

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 37 (1892)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 44.

Erscheint jeden Samstag.

29. Oktober.

Redaktion.

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stuckl, Sekundarlehrer, Bern;
E. Balsiger, Schuldirektor, Bern; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Dr. Th. Wiget,
Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten

Abonnement und Inserate.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.
Annoncen-Regie: Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux
von Orell Füssli & Co., Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc. (Kleine Zelle 20 Centimes.)

Inhalt: Das Zeichnen in der Volksschule. — Der V. schweiz. Kindertag in Luzern. III. (Schluss.) — Der soloth. Kantonallehrerverein. — Die öffentlichen Schulprüfungen. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Konferenzchronik.

Das Zeichnen in der Volksschule.

B. Erziehung und Leben weisen heutzutage dem Zeichnen in der Volksschule eine ganz andere Stellung an als vormals. Die Pädagogik erkennt nicht nur in der *darstellenden Tätigkeit*, d. i. in der planmässig geleiteten *Beschäftigung* des Schülers den Hauptfaktor eines guten Unterrichts, sondern auch in den *ästhetischen Elementen* wichtige und wirksame Mittel der sittlichen wie praktischen Erziehung.

Das Leben seinerseits hat den Schwerpunkt der *wirtschaftlichen Tätigkeit* mehr und mehr von der rohen *Urproduktion* weg auf die industrielle Betriebsamkeit verlegt und fordert demgemäss vom jungen Menschen vor allem gesunde, *geübte Sinne* und eine *geschickte Hand*, selbstständiges Denken und die Fähigkeit, dem Produkte der Arbeit durch gebildeten Geschmack und geschulten Willen *Mass und Form* zu verleihen. Dass ein guter, ausgiebiger Unterricht im Zeichnen solche Bildung ganz wesentlich bedingt, ist keine Frage mehr. Die Weltausstellungen seit 1873, unsere Landesausstellung in Zürich 1883, die Zeichnungsausstellung in Stuttgart 1881 und neuerdings die vom Bunde veranstalteten Ausstellungen der gewerblichen Zeichnungsschulen in Zürich 1890 und Basel 1892 haben den Beweis überzeugend erbracht.

Ein weites Feld der Tätigkeit steht hier noch offen. Manches ist schon geschehen; vieles bleibt noch zu tun. Neue Lehrmittel aus bewährter Hand, wegleitende Anweisungen und Studien sind erschienen, Bildungskurse für Zeichenlehrer wurden veranstaltet, Stipendien erteilt und Muster-Modellsammlungen angelegt.

Allein bis zur Stunde hat die *Volksschule* im ganzen genommen noch wenig verspürt von diesem neuen Zug der Zeit, noch wenig geleistet an dem notwendigen Unterbau, insonderheit eines rationellen Zeichenunterrichts. Wo fehlt es da?

Einmal hat die ermunternde und wegleitende *Mitwirkung des Bundes* bis jetzt nur die eigentlichen Berufsschulen berührt; „die Sorge für genügenden Primarunter-

richt ist Sache der Kantone“ —! Zum andern stehen gar viele kantonale *Lehrpläne* in ihren Bestimmungen hinsichtlich der dem Zeichnen zu widmenden Arbeit, wie der Lehrziele noch auf dem Boden einer Zeit, die vorüber ist. Zum dritten hält die *fachliche und methodische Tüchtigkeit* der Lehrerschaft augenscheinlich nicht Schritt mit den gesteigerten Anforderungen der Zeit. Und dieser Mangel macht die andern um so empfindlicher: denn wo die Leistungsfähigkeit fehlt, da fehlen gewöhnlich Interesse und Initiative in gleichem, wenn nicht in höherem Grade. Damit wollen wir selbstverständlich in keiner Weise verkennen, was an mehreren Seminarien der Schweiz im letzten Jahrzehnt zur Hebung des Zeichnungsfaches durch Vermehrung der Stundenzahl, Anschaffung von Lehrmitteln, Anstellung tüchtiger Fachlehrer etc. getan worden ist. Allein das Niveau der Gesamtheit der Lehrerschaft und der Schulen im Fache des Zeichnens wird erst merklich sich heben, wenn auf allen drei erwähnten Punkten die reformirende Tätigkeit einsetzt und wirksam wird: wenn der Bund das Fundament der schweizerischen Volksbildung, die Volksschule, und damit den wichtigsten Unterbau aller höheren und jeder beruflichen Bildung auch seiner Fürsorge würdigt — wenn mehr Zeit für das Zeichnen eingeräumt — der Lehrplan zweck- und sachgemäss revidirt und die Lehrerbildung so eingerichtet wird, dass der Abiturient mit klaren Zielen, mit tüchtigem Können und freudigem Willen in die Praxis tritt, fähig und bestrebt, sich selbst weiter zu bilden, um täglich mit neuem Eifer Besseres zu schaffen mit seinen Schülern. An der nötigen Anleitung und Anregung hiezu hat es bis jetzt zumeist gefehlt, trotzdem vorzügliche Fachlehrmittel zu Gebote stehen, wie u. a. diejenigen von Wettstein, Graberg, Häuselmann, Schoop, Pupikofer, Benteli — um nur einige derjenigen zu nennen, welche aus dem eigenen Lande hervorgegangen sind.

Gründliche Sachkenntnis, Beherrschung des Fachgebiets und Einsicht in den organischen und methodischen Aufbau des Fachunterrichts sind unzweifelhaft die Hauptbedingungen erspriesslicher Lehrtätigkeit. Sie dem jungen

Lehrer verschaffen, heisst, ihn befähigen, mit Freiheit und Selbständigkeit seinen Lehrgang sich zurechtlegen und mit Lust und Erfolg wirken zu können. In dieser Freiheit liegt unstreitig der Hauptantrieb zu einem fruchtbaren Unterricht; ihr Mangel macht den Lehrer zum Sklaven, den Unterricht zur Schablone.

Die gemeinsamen Ziele und Grundsätze, denen auch gemeinsame Mittel und Stoffe entsprechen, erfordern z. B. im Zeichnen als allgemeine Vorschrift höchstens eine Reihe *typischer Formen*, deren Verwendung je nach den besonderen individuellen und lokalen Bildungs- und Lebensverhältnissen einer Schule der pädagogischen Einsicht und Initiative des einzelnen Lehrers zutrauensvoll überlassen bleiben sollte. In dieser Freiheit fühlt er seine Verantwortlichkeit, aus ihr schöpft er seine Lehrfreudigkeit. Sie ermuntert ihn zum fortgesetzten Studium des Faches, zur Vervollkommnung des eigenen Könnens und zur richtigen Belebung und für das Leben brauchbaren Nutzenanwendung des Unterrichts.

Diese Betrachtungen sind uns nahe gelegt worden durch das Studium eines Werkes, welches berufen sein dürfte, jüngeren wie älteren Lehrern und auch Lehramtskandidaten im Sinne der oben dargelegten Auffassung und Behandlung des Faches vortreffliche Dienste zu leisten. Wir meinen das im Laufe dieses Sommers erschienene Buch „*Der Zeichenunterricht in der Volksschule*“, herausgegeben von einer Kommission bernischer Schul- und Fachmänner, bei W. Kaiser, Schulbuchhandlung in Bern.*) Diese Anleitung soll als erläuternde Beigabe zum jüngst vollendeten „*Tabellenwerk für das Kunstzeichnen an Primar-, Sekundar- und gewerblichen Fortbildungsschulen*“ dienen, kann aber auch ganz gut für sich allein als methodisches Handbuch Verwendung finden. Das letztgenannte Werk besteht aus 48 Tafeln in zwei Serien zu je 24 Tafeln und bietet eine methodische Auswahl typischer Formen aus dem Gesamtgebiet des Zeichenunterrichts.

Die Anleitung ihrerseits behandelt Zweck, Bedeutung, Stoffauswahl und Methode nebst praktischen Winken in einem ersten, allgemeinen Abschnitt, während im zweiten Teil die Erläuterungen zum Tabellenwerk folgen. In jenem ersten, kurz und klar gefassten Teil wird das Fach als solches unter dem pädagogischen und praktisch-wirtschaftlichen Gesichtspunkte gewürdigt und in das Ganze des Erziehungsunterrichts eingeordnet. Hinsichtlich der Methode wird in überzeugender Weise der Grundsatz: Von der Sache zum Zeichen! in seiner wirklichen Durchführung nachgewiesen und dabei u. a. gezeigt, wie viel nützliche

*) Verfasser ist Hr. C. Wenger, Lehrer des Zeichnens am Pro-gymnasium Thun; ausser ihm bilden die Kommission die HH. Baumgartner und Benteli, Zeichenlehrer in Bern, Stauffer, Zeichenlehrer in Burgdorf und Hofwil, als Vertreter der Schule die HH. Vorsteher Minder, Inspektor Mosimann und Sekundarlehrer Stucki. Hr. Häuselmann ist durch den Tod diesem Kollegium und der Arbeit entrissen worden. Der vorliegende I. Teil des Handbuches umfasst das Zeichnen auf der unteren und mittleren Stufe; der II. Teil soll im Laufe des Herbstes erscheinen.

Vorarbeit das Zeichnen in den ersten zwei Elementar-klassen in Anlehnung an den Anschauungsunterricht zu leisten vermöchte. Den Beginn des eigentlichen Zeich-nungskurses setzt diese Anleitung auf den Anfang des dritten Schuljahres.

In den Erläuterungen finden sich für jedes Blatt nebst Angabe des Zwecks der Tabelle die Veranschaulichungs-mittel, der methodische Gang und die verschiedenen An-wendungen und Kombinationen der vorgeführten typischen Grundformen näher bezeichnet. Gerade in diesem sorg-fältig ausgearbeiteten Teil des Werkes erkennen wir den Hauptwert der Arbeit und glauben sie nicht zu überschätzen, indem wir sie als einen originellen und wirksamen Beitrag zur Hebung des Zeichenunterrichtes empfehlen, deren Be-nutzung dem Lehrer Mittel und Wege zur *eigenen Weiter-bildung* und zu einer selbständigen, *freien und freudigen Erteilung* dieses Fachunterrichts an die Hand gibt.

Der V. schweizerische Kindergartentag in Luzern.

Sonntag und Montag den 11. und 12. September 1892.

(Eingesandt.)

III. (Schluss.)

Boten die wichtigen Verhandlungen am Sonntag Abend und am Montag Vormittag des Ernsten und Lehrreichen gar vieles, so gewährten die beiden gemütlichen Vereinigungen abends des 11. und mittags des 12. September neben froher Unterhaltung wiederum gar viel des Belehrenden. Die Vereinigungen fanden in der festlich geschmückten geräumigen Konzerthalle des Löwen-gartens statt. Milde lächelte auf die Versammlung das Bild Fröbels herab, eine schöne Gipsbüste, eigens für diesen Fest-anlass von Künstlerhand geformt. Nachdem die Festgäste ihr Nachtessen eingenommen hatten, füllten sich die weiten Räume der Festhalle vollständig mit Kindergartenfreunden der Stadt Luzern, zum deutlichen Beweise, wie sehr die Kindergartensache und die Erziehungsgrundsätze Fröbels unter der Bevölkerung der Stadt Luzern Fuss gefasst hat und eingewurzelt ist. Ein Halbchor der Liedertafel und die Musiksektion des Vereins junger Kaufleute erfreuten allgemein mit ihren schönen Produk-tionen. Wenn wir der gehaltenen Reden kurz Erwähnung tun, so geschieht das besonders deshalb, weil fast sämtliche weniger durch ihren oratorischen Schwung als ihren wahrhaft tiefen Ge-halt, pädagogische Fragen berührend, sich auszeichneten. Herr Stadtrat Hofstetter entbot den Festbesuchern den Willkommen-gruss namens der Behörden und betonte in kurzen Worten die Bedeutung und Nützlichkeit der Fröbelschen Kindergärten in volkswirtschaftlicher Beziehung, hob hervor, wie sich immer mehr die Notwendigkeit und Wünschbarkeit geltend mache, Kindergarten und Schule in organischen Zusammenhang zu bringen.

Namens des Kindergartenvereins der Stadt Luzern sprach Hr. Dr. Peyer, Arzt. Nachdem er erwähnt hatte, wie das Lokalkomitee die freudige Erfahrung gemacht habe, wie man bei den verschiedenen Behörden und Schichten der Bevölkerung in ideeller und materieller Richtung die bereitwilligste Unterstützung für Übernahme und Durchführung des fünften Kindergartentages gefunden habe, erörterte er die Bedeutung der Kindergärten für die Erziehung der vorschulpflichtigen Jugend im allgemeinen, als Unterstützung der Familienerziehung, als Vorbereitung für die Schule und als ihre äusserst wohlthätige Wirksamkeit für die armen Familien, also als einem Faktor, der mithelfen wolle an einer glücklichen Lösung der sozialen Frage.

Mehr in akademischem Vortrage als in feurigem Trink-spruche setzte in lichtvoller Weise Hr. Dr. Heller die Bedeu-tung der Gesundheitspflege in der Erziehung und die geschicht-liche Entwicklung derselben auseinander. Als ein besonderes Glied in ihrem Fortschritte nannte er den Kindergarten, nament-

lich wenn er in seiner Einrichtung und Leitung alles die Gesundheit gefährdende fernzuhalten wisse, wonach er ja so ernstlich strebe.

Hr. Pfarrer Herold von Winterthur zog eine geistreiche Parallele zwischen dem elektrischen Lichte, das zum erstenmale (das Lokal war elektrisch beleuchtet) die schweizerische Kindergartenversammlung beleuchtete, und der geistigen und himmlischen Elektrizität, die im Kindergarten und in der Erziehung überhaupt sich zeigen soll. Er dankte warm im Namen der auswärtigen Kindergartenfreunde für den herzlichen Empfang der Stadt Luzern.

Hr. Lehrer Unternährer entrollte ein treues Bild der Entwicklung der Kindergartensache in Luzern und schrieb einen grossen Anteil an der Förderung derselben dem langjährigen Präsidenten, Hrn. Schuldirektor Küttel, zu. Im Namen des Kindergartenvereins Luzern überreichte er Hrn. Küttel zum Zeichen des Dankes ein prachtvolles Tableau, Pestalozzi in Stans im Jahre 1798 darstellend, und einen Glasservice. Hr. Küttel dankte für diese unerwartete warme Ovation.

Das Bankett am Montag bewies durch seine Teilnahme, dass noch bei keinem der bisherigen Kindertage von auswärts so viele Kindergärtnerinnen und Kindergartenfreunde sich eingefunden hatten wie diesmal. Hr. Zentralpräsident Küttel feierte in seinem Toaste auf das Vaterland dasselbe als Hort und Schutz aller geistigen und humanitären Bestrebungen, hoffend, dass es auch einmal hütend und während den Kindergarten unter seine Fittige nehmen werde.

Hr. Pfarrer Bähring aus der Pfalz bringt seine Grüsse aus Deutschland, das seine Blicke in der Kindergartensache namentlich auf die Schweiz richte, die in besonderer Weise das Material besitze für treffliche Kindergärtnerinnen und das Gefühl für das allgemeine wahrhaft Menschliche. Die Schweiz habe hierin eine Aufgabe für ganz Europa; es sei eine Freude, unter den Schweizern zu weilen, wo jeder zum allgemeinen Wohle gebe, was er sei, was er zu geben im stande ist. Der Verbindung zwischen Deutschland und der Schweiz bringt er sein Hoch.

Hr. Erziehungsdirektor Clerc von Neuenburg äussert in feurigem Vortrag seine Freude, dem Feste beigewohnt zu haben, und fordert auf, stets zur Wohlfahrt des Vaterlandes Kraft und Arbeit einsetzen zu wollen. Seine Reise nach Luzern durch das Entlebuch erinnerte ihn daran, wie Schibi und Leuenberger in gewissem Sinne die Lösung der sozialen Frage begonnen haben, an deren Lösung auch die Vertreter des Kindergartens arbeiten. Er verdankt die Wahl Neuenburgs als nächsten Festort und verspricht herzliche Aufnahme. Deshalb ermuntert Hr. Professor Serwert in Solothurn, nach zwei Jahren recht zahlreich nach Neuenburg zu pilgern. Hr. Alt-Lehrer Zürcher leiht, an die Kindergärtnerinnen gewendet, dem Gedanken Ausdruck: „Sie suchten hier in Kindergartensachen Gewissheit und sind ihr näher gekommen, Sie suchten Ermunterung für Ihren schweren Beruf, und Sie haben sie gefunden.“ Folgenden schönen telegraphischen Gruss der Vorsteherin Fräulein Zollikofer in St. Gallen mag uns hier hinzusetzen erlaubt sein:

„Ein Hoch der Sache, der wir dienen,
Den Hütern und den Hüterinnen
Der ersten Kindheit Glück und Heil!
Den Kleinen weih'n wir unser Leben,
Dem Grossen gelte unser Streben,
Das Wahre werde unser Teil!“

Nun fand bei dem herrlichsten, klarsten Wetter auf einem Salondampfer die Rütlifahrt statt. Die Fahrt auf dem Vierwaldstättersee, der Besuch unseres Nationalheiligtums übt immer einen mächtigen Reiz aus, und diesmal erfreute uns besonders noch die Tatsache, auch den Kindergärtnerinnen im schönen Schweizerlande den Besuch des Rütlis, dieser heiligen Stätte, ermöglichen zu können. Da fand nach Besichtigung des Krauer-Greith-Denkmales eine patriotische Feier statt. Es wurde das Rütlied gesungen, und hernach hielt Hr. Regierungsrat Schmid von Luzern eine begeisterte Festrede. Er begrüßte die Kindergärtnerinnen und Kindergartenfreunde. Das Wort Rütli ist ein Zauberwort und das Rütli selbst ein Magnet, der jedes echte Schweizerherz in unwiderstehlicher Weise anzieht, wenn es in seine Nähe kommt; es ist zum Wallfahrtsort für uns Schweizer geworden.

Hr. Pfarrer Bion aus Zürich schilderte das Rütli als den ersten schweizerischen Kindergarten und als das Vorbild aller Kindergärten, denn das Rütli ist ein Beispiel der Einfachheit, eine Pflanzschule wahrer Vaterlandsliebe und tiefer Religiosität. — Mit Absingung des „Rufst du mein Vaterland“ ging die erhebende Feier zu Ende. Ein einfaches Picknick folgte, und zurück gings nach Luzern auf dem stolzen Schiffe, worauf die Kindergärtnerinnen ihrem Humor noch Ausdruck verliehen durch Ausführen von allerlei Kinderspielen. O, seid immer so frohe grosse Kinder mit den muntern kleinen Kindern!

Es waren zwei herrliche Tage der Belehrung und der Erholung. —

* * *

Im Anschluss an diesen Festbericht teilen wir noch das Wichtigste mit aus den Verhandlungen der letzten Sitzung des Zentralkomitees. Bei der Konstituierung wurde als Vizepräsident Hr. Pfr. Alther in Basel, als Aktuar Hr. Pfr. Herold in Winterthur und als Kassier Hr. Bezirkslehrer Zehnder in Olten (alle die bisherigen) bezeichnet. In den Geschäftsausschuss werden neben dem Präsidenten des Zentralkomitees, Hrn. Küttel, die Hh. Pfr. Bion in Zürich und Herold in Winterthur gewählt. Derselbe erhält zugleich den Auftrag, ein Zirkular an die Vorstände der Kindergartenvereine zu richten, worin diese ersucht und ermuntert werden sollen zur materiellen Besserstellung der Kindergärtnerinnen, zur Veranstaltung von Konferenzen der Kindergärtnerinnen zum Zwecke weiterer beruflicher Ausbildung, zur Wahl von Korrespondenten und zur Eingabe von Berichten über die ihnen unterstellten Institute. — Ferner wurde die Anregung gemacht, eine Sammlung zweckmässiger Liedchen zum Gebrauche im Kindergarten zu veranstalten.

Der solothurnische Kantonallehrerverein

tagte Samstag den 15. Oktober in Dornachbrugg. Ungefähr 80 Lehrer, Lehrerinnen, Inspektoren und Schulfreunde folgten der Einladung des kantonalen Komites. Der etwas geringe Besuch hatte seinen Grund hauptsächlich darin, dass der Versammlungsort für die Mehrzahl der solothurnischen Lehrer etwas ungünstig gelegen ist. Herr Gerichtspräsident Stampfi in Dornach entbot als Tagespräsident der Versammlung den Willkommen-gruss, indem er der Bewegung für Unterstützung der Volksschule durch den Bund gedachte.

Hierauf folgte die Erledigung der Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand für das nächste Jahr wurde bestellt in den Herren Erziehungsdirektor *Munzinger*, Lehrer *Lüthy* und Reallehrer *C. Binz* in Solothurn, Lehrer *Gschwind* in Lommiswil und Bezirkslehrer *Sauer* in Niederwil. Der Jahresrechnung zufolge besitzt der Verein ein Barvermögen von Fr. 545.90. Er zählt 271 Aktiv- und 47 Passivmitglieder. Im Laufe des Jahres sind drei Lehrer aus dem Lehrerstande ausgetreten und sechs gestorben.

Über das Hauptthema „*Der praktische Ausbau der solothurnischen Fortbildungsschule*“ referierte Herr Bezirkslehrer *Jeker* in Breitenbach. Nach einigen geschichtlichen Reflexionen über unsere Fortbildungsschule begründete er die in der vorletzten Nummer der Schw. L.-Z. mitgeteilten Thesen. Er betont, in Übereinstimmung mit den meisten Bezirksreferenten, dass vornehmlich der Unterbau der Fortbildungsschule, die Primarschule, einer Reorganisation bedürfe, sowohl hinsichtlich der Unterrichtszeit als des Lehrstoffes. Für das V. bis VIII. Schuljahr sollte die Unterrichtszeit im Sommer vermehrt werden; das Rechnen mit gemeinen Brüchen ist auf das, was das praktische Leben erfordert, zu beschränken. Die neuere Geschichte soll ganz in die Fortbildungsschule verwiesen werden, da die Primarschüler für Verfassungsgeschichte geistig noch nicht reif sind. Bei einer Revision des Oberklassenlesebuches soll die Geographie wieder

als besonderes Fach aufgeführt werden. Der Referent beschränkt sich jedoch in seinen Schlussnahmen auf Verbesserungsvorschläge, welche die Fortbildungsschule direkt beschlagen und macht hauptsächlich das namhaft, was auf Grund des zu Recht bestehenden Gesetzes geschehen kann. Wir heben daraus hervor: Bessere Anpassung des Unterrichtsstoffes an das praktische Leben, Klassentrennung der Schüler nach Fähigkeiten, Verlegung der Unterrichtszeit auf die Tageszeit an Werktagen, Erstellung eines Lehr- und Lesebuches, Anregung der Schüler zur Privatlektüre, Erhöhung der Entschädigung an die Lehrer für die Führung der Fortbildungsschule, Verlängerung der Fortbildungsschule um ein Jahr, Errichtung von gewerblichen und landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen, Unterstützung der schweizerischen Volksschule durch den Bund, Errichtung von Mädchenfortbildungsschulen im Anschluss an die Primarschule.

In der Diskussion beantragt Herr Erziehungsdirektor Munzinger Streichung der These, die sich für Verlängerung der Fortbildungsschule um ein Jahr aussprach, und wünscht, die Errichtung von landwirtschaftlichen und gewerblichen Fortbildungsschulen möchte, entgegen dem Antrag auf Staatsinitiative, auf dem Wege der Freiwilligkeit angestrebt werden. Der Referent selbst zieht eine These bezüglich Unterstützung der Fortbildungsschule durch den Bund zurück und ersetzt sie in Übereinstimmung mit dem Beschlusse der Zürcher Schulsynode durch folgende: „Der Kantonallehrerverein ersucht die h. Bundesversammlung, dem Volksschulwesen die finanzielle Unterstützung des Bundes zu sichern.“ Die Versammlung stimmte den Thesen mit den von Hrn. Munzinger und vom Referenten beantragten Modifikationen bei.

Herr Munzinger hob in der Diskussion ferner hervor, dass vor Verschmelzung des Lehrerseminars mit der Kantonsschule die Aufsicht und Kontrolle über unsere Volksschulen dem Seminarlehrerkollegium überbunden war; dasselbe bildete ein Mittelglied zwischen dem vielköpfigen Inspektorate und dem Erziehungsdepartement. Mit der Aufhebung des Lehrerseminars fiel diese Kontrollbehörde dahin, indem den Lehrern der pädagogischen Abteilung der Kantonsschule, neben der starken Inanspruchnahme durch die Anstalt, diese Aufgabe nicht mehr zugemutet werden konnte. Der Mangel einer solchen Behörde hat sich seither recht fühlbar gemacht, und es ist wünschbar, dass wieder eine Institution geschaffen werde als Mittelglied zwischen Inspektorat und Erziehungsdepartement.

Ein Antrag der Lehrervereine Kriegstetten und Solothurn, es möchte der Kantonalverein in denjenigen Jahren, in denen ein schweizerisches Lehrerfest stattfindet, keine Versammlung veranstalten, wurde an das neu bestellte Komite zurückgewiesen.

Es folgte als letztes Traktandum: Generalversammlung der Rothstiftung. Das Vermögen der Stiftung beträgt zur Zeit Fr. 141,829.84 Rp. Pensionsberechtigt waren im abgelaufenen Jahre 96 Mitglieder; von diesen sind 40 Lehrer noch im Schuldienste tätig; 22 Pensionäre sind vom Schuldienste zurückgetreten und 34 Pensionen beziehen Witwen und Waisen von Lehrern. Der Ertrag der Pension ist letztes Jahr wieder zurückgegangen und beträgt noch Fr. 84. Über Reorganisation der Rothstiftung lag ein von Herrn Professor Kinkelin in Basel ausgearbeitetes Gutachten vor, welches zur näheren Prüfung unter den Mitgliedern der Verwaltungskommission in Zirkulation gesetzt werden soll.

Im gemüthlichen Akte stiegen unter Papa Weltner's Tafel-

präsidium zahlreiche Toaste und Vorträge ernster und humoristischer Natur. In aner kennenswerter Weise beehrte uns auch der Männerchor Dornach mit Gesangsproduktionen. Der Tag in Dornach hat den Pädagogen lehr- und genussreiche Stunden verschafft. (Einige weitere Mitteilungen über die Konferenz folgen.)

Die öffentlichen Schulprüfungen.

Dem Referat, das Hr. Dr. Kaufmann von Solothurn an der Versammlung des Schweiz. Gymnasiallehrervereins in Baden hielt, lagen nachstehende Gedanken zu grunde:

Seit längerer Zeit bilden die öffentlichen Schulprüfungen den Gegenstand einer lebhaften Diskussion. Von der einen Seite werden sie als schädlich bezeichnet, und es wird daher deren Abschaffung dringend gefordert; von der andern Seite wird ihre Nützlichkeit betont und ihre Beibehaltung befürwortet, allein gleichzeitig eine zweckmässige Gestaltung und Ausführung derselben verlangt.

I. *Gegen* die öffentlichen Schulprüfungen werden vorzugsweise folgende Gründe ins Feld geführt:

1. Dieselben gewähren keinen genügenden und wahren Einblick in das Leben und in die Arbeit der Schule. Die Schule sei nicht nur eine Lern- und Wissensschule, sondern eine Erziehungsanstalt; der erzieherische Einfluss der Schule aber lasse sich durch die Prüfung nicht nachweisen.

2. Die Prüfungen führen deshalb oft zu einer einseitigen und ungerechten Beurteilung des Lehrers und seiner Arbeit, verleiten denselben, die Schüler für die Prüfung abzurichten und wirken so sittlich schädigend auf Lehrer und Schüler.

3. Der Verkehr und die Verbindung zwischen Schule und Haus werde durch die Prüfungen wegen der Teilnahmslosigkeit und Lauheit des Publikums nicht gefördert.

4. Der ruhige Entwicklungsgang und das stille Wirken der Schule werde durch die jährlich wiederkehrenden Prüfungen unterbrochen, ausserdem seien diese sehr oft eine Hauptsache der Überbürdung der Schüler.

II. Wenn auch zugegeben werden muss, dass in einzelnen dieser Anklagen viel Wahres enthalten ist, so treffen dieselben doch nicht sowohl die Prüfungen selbst, als vielmehr die Art ihrer Einrichtung und Ausführung, sowie eine oft ganz verfehlte Unterrichtsmethode. — Die gerügten Übelstände begründen also nicht ihre Abschaffung, sondern eine zweckmässige Gestaltung derselben.

1. Die Prüfung soll ein möglichst anschauliches Bild von der Art und Weise des Unterrichtes, von der Wahl und Behandlung des Lehrstoffes und von dem Verkehr zwischen Lehrer und Schüler geben.

2. Es sollen nicht nur die positiven Kenntnisse der Schüler, sondern vorzugsweise die verstandesmässige Grundlage des Wissens und die durch den Unterricht erzielte geistige Entwicklung geprüft und erforscht werden. Auf diese Weise wird sich zeigen, ob die Schule geistbildend und geistweckend wirke, oder ob sie eine bloss abrichtungsanstalt sei.

3. Die Arbeit der Schule ist allerdings eine doppelte: eine unterrichtende und eine erziehende; allein beide sind nicht getrennt, nicht nebeneinander, sondern innig verbunden. Die Prüfung kann und soll zeigen, wie in beiden Richtungen gearbeitet worden ist. Der in der Klasse herrschende Geist, die sich kundgebende Spannkraft und der sittliche Ernst der Schüler, das alles lässt auf die ganze Schulführung einen wichtigen Schluss ziehen.

4. Die Überbürdung der Schüler durch die Prüfung kann verhindert werden a) durch systematisches, zielbewusstes Arbeiten des Lehrers während des ganzen Schuljahres; b) durch Reduktion des Prüfungsstoffes in dem Sinne, dass diejenigen Fächer, welche vorzugsweise das Gedächtnis in Anspruch nehmen, möglichst beschränkt werden.

5. Um durch die Prüfung ein zuverlässigeres Bild von dem Stande einer ganzen Klasse, als es bis jetzt möglich war, zu erlangen, wird in den sprachlichen und mathematischen Fächern neben der mündlichen Prüfung noch eine schriftliche eingeführt.

6. Die Prüfungen dürfen unter keinen Umständen einen für sich allein gültigen Masstab zur Beurteilung des Wissens und Könnens des Lehrers, seiner Lehrtätigkeit und Lehrbegabung bilden; eine sichere und gerechte Beurteilung der Wirksamkeit des Lehrers ist nur möglich auf Grundlage einer durch das ganze Schuljahr sich erstreckenden — wenn möglich fachmännischen Inspektion.

III. Wenn die öffentlichen Schulprüfungen in diesem Sinne organisiert, durchgeführt und aufgefasst werden, dann dürften sie auch heute noch für das ganze Schulleben nicht ohne Nutzen sein.

1. Sie bilden eine öffentliche Kontrolle und sind geeignet, viele Vorurteile des Publikums gegen den Geist der Anstalt, gegen deren Erziehungs- und Bildungsart zu heben.

2. Sie geben den Eltern Gelegenheit, ihre Kinder jährlich wenigstens einmal im Rahmen der Schule tätig zu sehen und bilden ein — wenn auch schwaches — Band zwischen Schule und Haus.

3. Die Prüfungen sind für Lehrer und Schüler ein Ansporn zu gewissenhafter Arbeit und ein ebenso wohlthuender wie notwendiger Abschluss des Schuljahres.

4. Bestehende Einrichtungen dürfen nur dann beseitigt werden, wenn sie wirklich als schädlich sich erwiesen haben und wenn an ihre Stelle etwas Besseres gesetzt werden kann. Die als Ersatz vorgeschlagenen Mittel (Musterlektionen, Repetitorien etc.) sind teils ganz derselben Art wie die öffentlichen Prüfungen, teils sind sie schwer durchführbar und für Lehrer und Schüler belästigend.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Die vier der Erziehungsdirektion zur Verfügung stehenden Freiplätze an der Musikschule in Zürich (Abteilung der Dilettanten) werden für das Wintersemester 1892/93 als ganze oder halbe Freiplätze an fünf Lehrer vergeben und zwar für folgende Instrumente: Violine 1, Klavier 2, Orgel 2.

Der Sommerkurs für Heranbildung von Arbeitslehrerinnen an Volksschulen, der vom 2. Mai bis 15. Oktober an der Schweiz. Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie stattgefunden hat, ist am 17. und 18. Oktober durch die Fähigkeitsprüfung abgeschlossen worden. Alle 34 Teilnehmerinnen haben dieselbe mit gutem Erfolg bestanden. Vom Erziehungsrat sind 12 zürcherischen Teilnehmerinnen Stipendien im Betrage von 1210 Fr. erteilt und 21 Kantonsangehörigen ausser dem Schulgelde von 80 Fr. per Teilnehmerin auch die Hälfte des Arbeitsmaterials vergütet worden.

Es wird auf Beginn des Wintersemesters ernannt:

A. Als Verweser an der Primarschule:

Bez. Zürich: Hottingen: Fr. Bertha Gutknecht von Nef-tenbach.
 „ Horgen: Horgen: Fr. Luise Oetiker von Männedorf.
 Thalweil: Fr. Fanny Fleckenstein von Wä-densweil.
 „ Hinweil: Riedt-Wald: Fr. Bertha Badois von Paris.
 Iberg-Seen: Herr Adolf Muschg von Hom-brechtikon.
 „ Dielsdorf: Windlach: Herr Johannes Hirt von Ober-weningen.

B. Als Verweser an der Sekundarschule:

Bez. Zürich: Weiningen: Herr Hans Hiestand von Rich-tersweil.
 „ Winterthur: Elgg: Herr Joh. Staub von Bubikon.

C. Als Vikar an der Primarschule:

Bez. Zürich: Wiedikon (f. Meierhofer): Fr. Anna Fauster von Zürich.

D. Als Vikar an der Sekundarschule:

Bez. Horgen: Kilchberg (f. Graf): Herr Ferdinand Wiesmann von Neunforn.

Es wird dem definitiv gewählten Lehrer in Dick-büch-Elgg, Hrn. Albert Bär, im Sinne von § 4 des Besoldungs-gesetzes vom 22. Dezember 1872 eine jährliche staatliche Be-soldungszulage im Betrage von 200 Fr. zugesprochen.

Vier zürcherische Lehrer an öffentlichen Schulen erhalten zur Erleichterung der Teilnahme an dem vom 10. — 30. Oktober 1892 in Zofingen stattfindenden Kurse für Lehrer und Vorturner Staatsbeiträge von je 25 Fr.

An 47 Lehrer an zürcherischen Primar-, Sekundar- und höheren Schulen werden an ihre Kosten für Stellvertretung im Sommersemester 1892 Additamente im Gesamtbetrage von 7120 Fr. verabreicht.

SCHULNACHRICHTEN.

Volksgesangverein. Die Versammlung von Musikdirektoren und Gesanglehrern vom 25. Sept. (in Olten) wurde von Hrn. Prof. Pfister in Solothurn eröffnet. Hr. Musikdirektor Schneeb-berger in Biel sprach über Hebung und Förderung des Volks-gesanges. „Zeitgemässe Neugestaltung des Volksgesanges und Heranbildung des Volkes zum bewussten Singen, zur Mündig-keit“ soll erreicht werden durch zwei Mittel: 1. Erstellung eines einheitlichen schweizerischen Gesanglehrmittels (Tabellenwerk) auf Grund rationeller Methode. 2. Reorganisation des Vereins- und Gesangfestwesens. Für Punkt 1 erhielt Hr. Schneeb-berger, der gleich über den Entwurf eines Tabellenwerkes referierte, den Auftrag, unverzüglich ein solches Tabellenwerk mit methodischem Begleitwort zu erstellen. In der Diskussion über das Vereins- und Gesangfestwesen wurde gegenüber dem gekünstelten Fest- und Konzertgesange der kräftige, ungeschminkte Vortrag betont und für Gesangsfeste neben markigen Massenchören der Prima-Vista-Vortrag und Mustervorträge besser situierter Vereine ge-fordert. Festbummelei und Trinkerei sind einzuschränken und durch schönen Gesang und echte Sängergemütlichkeit zu er-setzen. Um den Gesangvereinen einheitlichen und passenden Gesangstoff zu bieten, wird die Herausgabe alljährlich erschei-nender Liederhefte für Männerchor, gemischten und Frauenchor mit 10—15 Originalliedern und älteren Volksliedern beschlossen. Zur durchgreifenden Umgestaltung des Gesangwesens, zur grö-sseren und billigeren Verbreitung dieser Liederhefte fasst die Versammlung einstimmig folgenden denkwürdigen Beschluss: „Die Gründung des Schweiz. Volksgesangvereins ist mit dem heutigen Tage (25. Sept. 1892) geschehen und besiegelt.“ So heisst es in dem Bericht im B. H. C., dem wir diese Angaben entnehmen. Die Vertreter sämtlicher deutschschweizerischer Kantone, die an dem nationalen Werk des Schweiz. Volksgesang-vereins, der kein Sonderbund sein, sondern mit dem eidgen. Sängerverein und den kantonalen Vereinen arbeiten will, mit-wirken sollen, werden durch ein Zirkular über ihre Aufgabe aufgeklärt werden. Über ein Vereinsorgan, Schweizerisches Sängerb-blatt für Volksgesang, will der Vorstand — die Mitglieder desselben nennt unsere Quelle nicht — einer Versammlung im November Bericht und Antrag bringen. „Schaart euch,“ so ruft der Berichterstatter dieser Versammlung den Freunden des wahren Volksgesanges zu, „ohne Scheu und Zagen mutig um uns, jede, auch die kleinste Hilfe sei uns willkommen im offenen, ehrlichen Kampfe um das hohe ideale Gut des Volksgesanges.“

In musikalischen Dingen lässt der Schreiber der Schulnach-richten lieber andere Leute sprechen. Aber ein Wort ist ihm zu den angedeuteten Bestrebungen doch erlaubt: Wenn es dem neuen Verein gelingt, die freie Sangeslust, die Pflege des ein-fachen Volksliedes — und dieses ist einstimmig — in die breiten Schichten des Volkes zu tragen, so dass die Kinder des Dorfes, die Schnitter des Feldes etc. oft und fröhlich singen, so wissen wir ihm Dank, und wir glauben an die Denkwürdigkeit seiner Gründung. Wir danken es ihm auch, wenn er die Gesangsfeste einfacher gestaltet und es etwa dazu bringt, dass die Vereine, statt beim Bankett zu pokuliren, unter Freude und Gesang zu Fuss vom Fest nach Hause kehren . . . Über die Notwendig-keit des Sängerb-blattes mögen Sänger und Gesanglehrer urteilen. Was die Erzweckung eines „einheitlichen Gesanglehrmittels“ betrifft, so halten wir diese Idee für berechtigt und schön, aber wenn eine Versammlung, zu der nur in einzelnen wenigen Blät-tern eingeladen worden, die Erstellung von sich aus beschliesst, so wird sie zusehen müssen, wie alle Nichteingeladenen und wie namentlich die zahlenden Behörden sich zu diesem Vorgehen stellen. Wir halten die Spalten unseres Blattes zu Äusserungen hierüber offen.

Verein katholischer Schulmänner. Kaum ist dieser Verein gegründet worden, so sieht sich das Hauptorgan des Ultramontanismus in der Schweiz bemüssigt, des längern darzutun, dass der katholische Lehrerverein nicht ein politischer, nicht ein religiöser, sondern ein pädagogischer Verein ist. Schon der Aufruf zur Gründung beschäftigte sich mit dem Schweiz. Lehrerverein; jener Zeitungsartikel spricht sich noch deutlicher aus. Die „Unentschiedenen zu entschiedenen Vertretern der modernen Weltauffassung, d. h. des modernen Unglaubens zu machen, das ist die Absicht, welche den Radikalismus bei der Gründung des „Schweiz. Lehrervereins“ geleitet“, sagt der Aufruf, und in dem Kommentar, den das konservative Blatt hiezu gibt, heisst es: „Die ungläubig gesinnten Elemente der Lehrerschaft haben sich längst im „Schweiz. Lehrerverein“ gesammelt, und es hat derselbe solche Dimensionen angenommen, und er tritt mit seinen ungläubigen Anschauungen so offen und zudringlich auf, dass die Sammlung der positiv christlich denkenden Lehrer ein Gebot der Sammlung ist. Das Organ des „Schweiz. Lehrervereins“, die Schw. L.-Z., huldigt unverholen und offensiv dem modernen Unglauben.“ „Um den zersetzenden Tendenzen der heidnischen „Neuschule“ die Stirne zu bieten“, will der kath. Schulverein „Schulter an Schulter mit dem „Freien Schulverein“ (protestantischen) kämpfen; „getrennt marschieren, vereint schlagen“, das ist die Losung. Nun wissen wir wenigstens, woran wir sind und wessen wir uns zu versehen haben, wenn wir es nicht schon vorher gewusst haben. Was an der Donau und am Rhein geplant und ins Werk gesetzt worden ist, das soll auch bei uns geschehen. Schon der Ausdruck „Neuschule“, den die österreichischen Ultramontanen stets als Inbegriff ihrer Kampfziele hinstellen, zeigt, woher der Wind weht und was der Vorstoss auf der ganzen Linie bedeuten will. „Der Verein aber ist ein pädagogischer.“! Wie sich auch die Zeiten ändern. „Eine Scheidung der Geister wird und muss sich bald vollziehen; die Bekämpfer der christlichen Lebensauffassung werden sich immer mehr von den Verfechtern derselben absondern“, sagt der Präsident des neugegründeten Vereins, Inspektor Tschopp, und ruft zum Kampfe auf gegen den Schweiz. Lehrerverein. An einem Oktobertag in der Mitte der sechziger Jahre tagte der Schweiz. Lehrerverein in Solothurn. Kein anderer als weiland Seminarlehrer Fiala eröffnete dessen Verhandlungen. „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“, so sprach er, „zum Bunde, der in religiös-moralischer, in vaterländischer, in wahrer Menschenbildung und damit in echter Menschen- und Volksbeglückung sein Ziel sucht, und der dazu alle diejenigen vereinen möchte, welche im gemeinsamen lieben Vaterlande auf diesem Boden arbeiten . . . Wir sind religiös geschieden in verschiedene Konfessionen, wir sind geteilt in politischen und sozialen Ansichten; aber das soll uns nicht scheiden, soll uns nicht teilen. Jede religiöse Überzeugung, die gewissenhaft nach Wahrheit in den höchsten und wichtigsten Fragen strebt, und was sie als Wahrheit gewonnen, treu festhält, jede Überzeugung, die in wahrer Toleranz, in Gerechtigkeit und tätiger, menschenfreundlicher Liebe auch gegen Andersgläubige getübt wird, ist unserer Achtung wert.“ So Fiala anno 1865!

Aus dem Jahresbericht für 1891 der Deutschen und Schweizer Schule in Konstantinopel. Die Schule umfasst 4 gemischte Primarklassen mit 110 Knaben und 55 Mädchen im Alter von 7—11 Jahren, 3 Knabensekundarklassen mit 143 Schülern von 12—17 Jahren und 3 Mädchensekundarklassen mit 72 Schülerinnen von 12—16 Jahren. Die beiden obersten Knabenklassen und die Mädchensekundarklassen sind je in zwei Parallelen geteilt. *Staatsangehörigkeit* der Schüler: Deutschland 125, Österreich-Ungarn 85, Türkei 65, Schweiz 27, England 26, Griechenland 17, Italien 13, Rumänien 11 etc. *Glaubensbekenntnis*: Protest. 149, röm.-kath. 104, israel. 79, griech.-orthod. 20, griech.-kath. 11, gregor.-armenisch 10, arm.-kath. 3, arm.-protest. 2, muham. 2. *Muttersprache*: Deutsch 243, griechisch 37, ital. 34, französ. 17, engl. 16, armenisch 13, (spanisch-) jüdisch 9, türkisch 4, arabisch 4, ungar. 2, bulgar. 1. Von den 380 Schülern sprechen und verstehen mit Leichtigkeit deutsch 341, griech. 283, französ. 120, türk. 81, ital. 53, engl. 45, (spanisch-) jüdisch 17, armenisch 14, arab. 6, bulgar. 4, ungar. 3, poln. 3, russ. 1, serb. 1. Diese ausgeprägte Internationalität

bedingt natürlich mancherlei Schwierigkeiten für den Unterricht, während sie andererseits auch unverkennbare Vorteile in sich schliesst. Die Anstalt besitzt eine Lehrerbibliothek, eine Schülerbibliothek und eine naturgeschichtliche Sammlung, welche im Berichtsjahr durch Ankauf und Geschenke neuerdings geäuft worden sind. Der Unterricht wird von 11 Lehrern und 3 Lehrerinnen erteilt. Leitung und Aufsicht liegen dem Rektor und einem Schulrat von 9 Mitgliedern (Deutsche und Schweizer) ob. Der türkische Staat nimmt sich der Schule in keiner Weise an, so dass sie lediglich durch die grosse Opferwilligkeit der deutschen und schweizerischen Kolonie in ihrem Bestande gesichert ist.

Die Lehrstelle für Französisch hat seit Ostern dieses Jahres Hr. Sekundarlehrer Bolliger von Oberentfelden inne, während eine solche für Englisch und Deutsch auf kommendes Neujahr zur Besetzung ausgeschrieben ist.

Bern. In der Gemeindeabstimmung vom 23. Okt. ist in der Stadt Bern die Erhebung der Schuldirektion zu einer ständigen Gemeinderatsstelle mit 3583 Nein gegen 2217 Ja abgezwungen worden. Es ist dies innert drei Jahren das drittemal, dass dieselbe Vorlage verworfen wird. Das Resultat hat nicht wenig Überraschung gebracht. Laute Opposition hatte man wenig vernommen, um so wirksamer hat sich die stille erwiesen. Die allerverschiedensten Gründe haben offenbar zusammengewirkt, um die verstärkte Zentraleitung des Schulwesens zu Fall zu bringen: Besorgnis vor Einschränkung der einzelnen Schulkommissionen, Abneigung gegen bürokratische Regierung in Schulsachen, Misbilligung der hohen Besoldung (wie die übrigen ständigen Gemeinderatsstellen Fr. 5500), Opposition gegen die Verquickung der Vormundschaftspflege mit der Schuldirektion — und was sonst noch etwa sich auftreiben liess aus dem Lager der Fortschrittshemmung.

— Das *B. Schulbl.* widmet in seiner letzten Nr. der Schw. L.-Z. und dem Schreiber der Schulnachrichten drei Abschnitte: der erste zeigt, wie der Redaktor des B. Sch. im Schulblattverein über die Schw. L.-Z. und deren „Chefredaktor“ loszog; der zweite, wie der Redaktor des B. Sch. leichtfertig über Synodalbeschlüsse berichtet; der dritte, wie der Redaktor des B. Sch. es versteht, den Eindruck zu bestärken, den sein Auftreten in der letzten Schulmännerkonferenz gemacht hat. Wenn die HH. Bach und Fahrni, die im B. Schulblattverein der Lehrerzeitung „einen höhern und weitem Standpunkt“ und „einen andern Ton“ wünschten, auf dem Standpunkt stehen, den die Leitartikel in Nr. 10, 11, 12, 35 des B. Sch. einnehmen, wenn sie Dinge, wie die Rechnungsaufgabe auf Seite 495 des B. Sch., mit einem pädagogischen Blatte vereinbar finden, so rechnen wir ihre Wünsche der Schw. L.-Z. zur Ehre an.

Luzern. (Korresp.) „Das Gute bricht sich selber Bahn!“ Das Rechenlehrmittel von Stöcklin in Liestal ist nun auch für unsern Kanton obligatorisch erklärt worden. Nachdem Jahre lang die Enholz'schen Heflein obligatorisch waren, herrschte die letzte Zeit ein entsetzlicher Wirrwarr. Die Lehrmittel von Fäsch, Reinhard, Egger und Enholz wurden oft von Schulen ein und desselben Kreises gebraucht. Unterdessen erschien das neue Lehrmittel von Stöcklin in Liestal, dessen Vorzüge in diesem Blatte schon öfters dargetan wurden. Anfangs verkannt und angefeindet, erwarb sich dies neue Lehrmittel durch seine methodische Vollkommenheit die Anerkennung immer weiterer Kreise. Die zur Ausarbeitung eines neuen kantonalen Rechenlehrmittels niedergesetzte Kommission hat entschieden den glücklichsten Wurf damit getan, dass sie von weiterer Arbeit abstand. Der h. Erziehungsrat aber hat mit der obligatorischen Einführung des neuen Lehrmittels einen guten Schritt vorwärts getan. Die Stöcklin'schen Hefte sind nun obligatorisch in: Baselland, Zug, Schwyz, St. Gallen und Luzern. Hoffentlich werden auch andere Kantone bald nachfolgen, so dass dieses ausgezeichnete Lehrmittel „Für schweizerische Volksschulen“ immer weitere Verbreitung erhält.

Winterthur. Zur Teilnahme an den Winterkursen der *Fortbildungsschule für Töchter* haben sich an einem Abend nicht weniger als 375 Frauen und Jungfrauen angemeldet. Die An-

stalt verdankt diese ausserordentlich starke Beteiligung nicht zum wenigsten dem Umstand, dass sie bei der Vertagung der Unterrichtsstunden die Erwerbstätigkeit der Lohnarbeiterinnen nach Vermögen schont, dass sie ähnliche Rücksichten auch den Kursteilnehmerinnen gegenüber walten lässt, deren Tagesarbeit in der Besorgung des Hauswesens besteht, und endlich allen Schülerinnen entweder gar keine oder nur geringe finanzielle Opfer auferlegt.

Der Unterricht zerfällt in Nachmittags- und Abendkurse. In jenen wird die Anfertigung von Kleidern für Erwachsene und Kinder, ferner das Weissnähen gelehrt. Die Abendkurse zerfallen in solche für Strick- und Nähflicken, Weissnähen, Anfertigung von Kinderkleidern, Schnittmusterzeichnen, Kochen und Glätten (praktische Kurse) Haushaltungskunde (Theorie), Buchführung, Rechnen, deutsche Sprache, Französisch, Gesundheitslehre.

Die seit zwei Jahren bestehende *Haushaltungsschule* Winterthur mit Ganztagsunterricht und viermonatlichen Kursen erfreut sich ebenfalls eines guten Gedeihens. Obschon der im September begonnene dritte Kurs erst mit Neujahr seinen Abschluss findet, sind der Anmeldungen für den vierten Kurs bereits schon so viele, dass nicht alle berücksichtigt werden können. Es ist dies ein ehrendes Zeugnis für die Leitung der Anstalt. —r.

Zürich. *Vorlesungen an der Universität und am Polytechnikum.* Im kommenden Semester lesen die HH. *Hunziker*: Pestalozzi und seine Zeit. Montag und Mittwoch 5—6 Uhr, VIII. *Avenarius*: Psychologie. Mont.—Donn. 5—6 U. 1. *Stiefel*: Moderne Poesie, Ballade, Roman, Drama. Mont. u. Donn. 5—6 P. 9. d. Göthes Faust, Dienst. 5—6. 9 d. *Bächtold*: Neuere deutsche Literatur. Mittw. 5—6. *Bachmann*: Lektüre altdeutscher Texte. *Blümner*: Lessings Laokoon. *Ulrich*: Cours français. Dienst., Mittw., Donn. 6—7. *Morel*: Litterature française de 1848—70. *Vetter*: English Prose-Literature in the XVIII. century. Mont. u. Donn. 4—5 U. VIII. *Macbeth*, Mont. u. Mittw. 5—6. *Pizzo*: L'Italia e la sua letteratura dal 1815. P. 4 d. Mont. u. Mittw. 5—6. *Spiegazione della Divina Commedia*, Mont. 6—7. *Ros-*

signol: La colonisation moderne. Mittw. 6—7. P. 9. d. *Stadler*: Über die logischen Grundlagen der Naturwissenschaften. Mittw. u. Freit. 5—6. P. 1. d. *Schinz*: Heimat und Wanderung der Kulturpflanzen. *Früh*: Allgemeine Geographie. Dienst. 5—6 u. Freit. 4—5. P. 26. c. *Heim*: Allgemeine Geologie. Dienst. 4—5, Mittw. u. Donn. 5—6, Freitag 3—4. Urgeschichte des Menschen, Dienst. 6—7. *Lang*: Vergleichende Anatomie. Mont. u. Dienst. 4—6. *Öchsli*: Zielpunkte der eidgen. Politik. Mittw. 6—7. P. 2. d. Schweizergeschichte I. Mont. u. Donn. 6—7. *Dändliker*: Schweiz. Verfassungsgeschichte. Dienst. 2—3. *Stern*: Französ. Revolution. Mont. u. Dienst. 5—6. *Brun*: Italienische Künstler seit Raffael. *Rahn*: Kunstgeschichte der Renaissance in der Schweiz. Donn. 5—6. Kunstgeschichte des Altertums. Mont. u. Freit. 5—7. *Heierli*: Urgeschichte der Schweiz. Donn. 5—6.

Blätter für die Fortbildungsschule, Winterthur, J. Steiner, Lehrer. Der VIII. Jahrgang dieses Lehrmittels für die Fortbildungsschule, das eine Kommission jeden Winter in 10 Heften (1 Fr., für Schulen 75 Rp.) herausgibt, bringt in Heft 1 und 2 Arbeiten über: Die Neutralität der Schweiz (Rede von Bundesrat Hauser mit Bild des letztern). Die Volkswehr. Festplatz in Glarus (Bild); Stein-, Holz- und Eisenbahnen. Der Keller. Kolumbus (Bild). Chicago. Das Signal. Die Cholera. Dampfswagen. Entwicklung der Eisenbahnen in der Schweiz. Washington und Franklin (Ill.). Amerika. Kapitol in Washington (Bild). Die Milch. Alles will ge Züri.

Konferenzchronik.

Lehrerverein des Kantons Glarus. Herbstkonferenz 7. Nov. im „Glarnerhof“ in Glarus. 8 Uhr. Haupttraktanden: 1. Förderung des schweiz. Schulwesens durch den Bund. Referent: Hr. Sekundarlehrer *Auer*; erster Votant: Hr. Schulinspektor *Heer*. 2. Ist ein besonderes obligatorisches Rechnungslehrmittel für die glarner Volksschule ein Bedürfnis? Wenn ja, nach welchen Grundsätzen soll es erstellt und wem soll die Ausarbeitung übertragen werden? Referent Hr. Lehrer *Wyss*, Elm; Rezensent: Hr. Lehrer *Beeler*, Näfels. 3. Bericht über die Orthographiekonferenz in Bern.

Lehrergesangsverein Zürich, heute 4 Uhr, Kantonschule. Sonntag den 30. Okt., 2^{1/2} Uhr: Konzert in der Kirche Wädenswil. **Lehrerverein Zürich.** Hiemit Einladung zum Konzert des Lehrergesangsvereins.

B. Schenk

in
Ramsen, Schaffhausen
empfeht sein reichhaltiges Lager
von ausgestopften

**Säugetieren, Vögeln,
Fischen, Insekten und
biologischen Präparaten,
Mineralien und Ver-
steinerungen.**

Säugetiere und Vögel
werden jederzeit zum Ausstopfen
angenommen unter Zusicherung
billiger Preise und naturgetreuer
Ausführung. [OV 348]

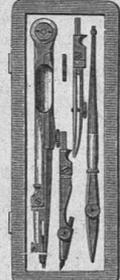
Nächster Tage erscheint bei Schmid,
Francke & Co. in Bern und kann durch
alle Buchhandlungen bezogen werden:

Die
lyrische Poesie in der Schule.

Mit einer Wandtafelzeichnung zu
Schiller's Lied von der Glocke.

Von
J. Steiger,
Lehrer an der Neuen Mädchenschule
in Bern.

Dieses Bändchen von ca. 240 Seiten
bildet den dritten und letzten Teil des
1887 und 1889 erschienenen „Führers
durch den sprachlichen Teil des ber-
nischen Oberklassenlesebuchs“, und ver-
folgt den Zweck, der lyrischen Poesie
auch in der Schule zu ihrem Rechte
zu verhelfen. Der Preis ist noch nicht
festgesetzt, wird aber voraussichtlich
3 Fr. betragen. [OV 366]



KERN & C^{IE}.

Aarau

Reisszeug - Fabrikation

14 Medaillen. [OV 310]

≡ Billige Schul-Reisszeuge ≡

Preiscourante gratis und franko.



Art. Institut Orell Füssli-Verlag, Zürich.

8 Wandtabellen

zu

Rüeggs Fibel.

Auf soliden Karton gezogen **Fr. 7. —**

Unaufgezogen „ **5. —**

Diese Wandtabellen sind von den Herren Semi-
naldirektor Keller und Seminarlehrer Hunziker
in Wettingen als Hilfsmittel zur Rüeggschen Fibel bear-
beitet und im Kanton Aargau obligatorisch eingeführt.

Zu beziehen durch das
Depot zum Effingerhof, Brugg.

**Für Lehrer
und Schulbehörden!**
Infolge mehrfacher Anfragen
teile ich mit, dass das **Übungs-
heft III b** soeben in neuer, **unge-
änderter** Auflage erschienen ist.
Jedes Buch desselben ist **separat**
angefertigt. Preis 45 Cts. [OV 352]
B. Stöcklin, Lehrer,
Grenchen.

L. Muggli,
Enge-Zürich.
Erfahrungsgemäss
billigste Bezugsquelle für
gute Pianos und Harmoniums. Pia-
nos, kreuzsaitig; Elfenbeinklavatur,
Metallstimmstock, von **560 Fr.** an,
Harmoniums mit sehr schönem Ton,
ebenfalls **ausserordentlich billig.** Alle
bessern Fabrikate zu direkter Ver-
gleichung. Garantie. Eigene Repa-
raturwerkstätte. Stimmungen. Preis-
listen gratis. (04077F) [OV 304]

F. Mösclin, Lehrer, Basel,
empfeht seine patentirte **Zähl-
rahme** mit beweglichen Hunder-
tern, Zehnern und Einern. Prima
Referenzen vom In- und Aus-
lande. Preis **28 Fr.** (03337B)
[OV 140]

Orell Füssli-Verlag in Zürich.
Handbuch für den Turnunterricht in
Mädchenschulen, von *J. Bol-
linger-Auer*. Mit 102 Illu-
strationen. Preis Fr. 2.50.

Pianos, Harmoniums
Instrumente
aller Art.
Musikalien-
Kataloge
franko

Phil. Fries, Zürich

Für die
HH. Lehrer
besondere
Vorzugpreise.
[O V 350]

Schweiz. Pat. **+** No. 967 u. 1959
Tausende von Fällen gibt es, wo
Gesunde und Kranke rasch nur
einer Portion guter kräftigender
Fleischbrühe benötigen. Das erfüllt

Fleisch-Extract Allein ächter



IN PORTIONEN

à **15 cts**

in allen Spezerei- u. Delika-
tessen-Geschäften, Droguerien
und Apotheken. [OV327]

Für die
Abonnenten der
„Schweizer. Lehrerzeitung.“

**Schweizerische
Portrait-Galerie.**
II. Halbband,
enthaltend 48 Bildnisse
nur **zwei Franken** statt
sechs Franken.

Gemäss einer Vereinbarung
mit der Tit. Redaktion der
Schweiz. Lehrerzeitung sind
wir in den Stand gesetzt, den
Tit. Abonnenten den zweiten
Halbband obigen Werkes als
Prämie zu 2 Fr. anstatt 6 Fr.
zu liefern.

Bestellungen sind bis zum
31. Dezember 1892 zu richten
an die

Expedition der
Schweiz. Lehrerzeitung
in Zürich.

Offene Lehrstellen.

Im Kanton Solothurn finden einige Primarlehrer sofort
Anstellung.

Die Barbesoldung beträgt im Minimum 1000 Fr.
ausser der gesetzlichen Altersgehaltszulage. Nebstdem hat
jede Gemeinde dem Lehrer eine anständige Wohnung an-
zuweisen oder hiefür eine angemessene Entschädigung zu
verabfolgen. An Holz erhält der Lehrer eine gewöhnliche
Bürgerholzgabe. (O F 4688) [O V 365]

Lehrer, welche sich für eine Stelle bewerben wollen,
haben ihre Ausweise über Bildung und bisheriges Wirken
dem unterzeichneten Erziehungs-Departement einzureichen.

Solothurn, den 25. Oktober 1892.

Für das Erziehungs-Departement
des Kantons Solothurn:

Oskar Munzinger, Regierungsrat.

Harmoniums,

gebraucht, von 100 Fr. an;

Pianos,

gebraucht, von 200 Fr. an;

Pianos,

kreuzsaitig, neu, von 560 Fr. an

[O V 338] bei **L. Muggli,**
[O F 4182] **Enge-Zürich.**

Prof. Bopps

Lehrmittel

für

Naturlehre.

Seit 28 Jahren eingeführt:

Physikalischer Apparat.

Chemischer Apparat.

Metrischer Apparat.

Wandbilder für Physik.

Verzeichnisse postfrei von

Prof. Bopps Selbstverlag,
Stuttgart. [OV351]

In 6 Wochen über 1 1/2 Tausend abgesetzt!

Der Lehrer Leumund.

Urschriftliche Worte (166) zeitbürtiger
Schriftsteller, Dichter und Gelehrten über
Schule und Lehrerstand, eingeholt und
herausgegeben von

Wm. Meyer-Markau.

Preis brosch. Fr. 3. 15, geschmackvoll mit
doppelt. Goldtitel in verschiedenfarb. engl.
Leinen geb. 60 Cts. mehr; auf 10 ein Freist.
Duisburg a. Rh. nur direkt vom
Herausgeber zu beziehen.

Versendung umgehend postfrei gegen
postfrei. Einsendung des Betrages, auch
bei Einzelbestellung, wird gern 3 bis
4 Monate gestundet. Der Mitteilung von
Urteilen über das eigenartige, 216 S.
gr. 8^o starke, vornehm ausgestattete
Buch glaube ich mich enthalten zu
können, da die päd. Presse sich insge-
samt mit dem Werke beschäftigt hat.
Voller Begeisterung haben sich viele
Amtsgenossen nach Bezug des Buches
in Zuschriften an mich über dasselbe
geäußert, mir Beweis, dass ich durch
das Unternehmen erreicht habe, was
ich erstrebte: unsern Stande einen
Dienst zu erweisen. [O V 362]

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Carl Fenners

Zeichenunterricht

durch mich selbst und andere.

Mit vielen Illustrationen.

84 Seiten brosch. 3 Franken.

Das Büchlein verdient seiner
Originalität wegen beachtet zu
werden. *Sonntagsblatt des Bund,*
Nr. 7, 1892.

Das ist ein kleines, aber ein
gutes Büchlein; es steht wenig
drinn, aber man lernt viel draus.
Der Nebelspalter, 1892 Nr. 1.

Ein seltsames Büchlein.
Leipziger Tagblatt, 1892, Nr. 115.

W. Kaiser, Verlag, Bern.

Soeben ist erschienen:

Geographie der Schweiz

mit dem Wichtigsten aus der

allgemeinen Geographie

nebst Anhang, enthaltend

Angewandte Aufgaben

mit zahlreichen Illustrationen

von

J. Sterchi,

Oberlehrer in Bern.

Preis 55 Cts. 13 Exempl. Fr. 6. 60.

Reiches Anschauungsmaterial, Beschränkung auf das Not-
wendigste bei richtiger Berücksichtigung der neuesten Verhält-
nisse, trefflich gewählte angewandte Aufgaben und bei gediegener
Ausstattung niedriger Preis sind Vorzüge, welche dies Büchlein
wohl zum besten, billigsten und für unsere Schulen brauchbarsten
machen, welches zur Zeit existirt. [O V 383]

Auf Wunsch werden gerne Einsichtssendungen
gemacht.

Soeben erscheint:

9000
Abbildungen.

16 Bände geb. à 13 Frs. 35 Cts.
oder 256 Hefte à 70 Cts.

16000
SeitenText.

Brockhaus'

Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln.

300 Karten.

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

In **Hubers Verlag** in **Frauenfeld** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Liederstrass.

Vaterländisches Volksliederbuch für Schule und Haus.

206 zwei- und dreistimmige Lieder

methodisch geordnet
und mit Rücksicht auf das Auswendigsingen bearbeitet
von

Edmund Meyer,

Musiklehrer am Seminar zu Schiers.

Preis: In hübschem, solidem Leinwandband einzeln à 1 Fr.,
in Partien von 50 und mehr Exemplaren à 90 Rp.

Lehrern steht ein Exemplar zum Vorzugspreise von 70 Rp.
zur Verfügung.

Begleitwort.

Der lieben Schweizerjugend ist dieses Büchlein vor allem gewidmet; ihr bietet es sich an zum fleissigen Gebrauche. Dabei möchte es eine Brücke bilden zwischen dem Schulgesange und dem Singen der älteren Generation in Familie und im geselligen Kreise, möchte mithelfen zur Wiederbelebung des fast gänzlich erstorbenen Familien- und Volksgesanges. [O V 364]

Unter den Faktoren, welche den beklagenswerten Niedergang des Volksgesanges verschuldet haben, sind mit Recht auch die vorhandenen Schulliederbücher genannt worden. Das vorliegende Werk sucht die in dieser Beziehung gerügten Mängel oder Fehler zu vermeiden.

1. durch die volkstümliche Auswahl der Liedertexte und der durchgehend leicht ausführbaren und leicht ins Gehör fallenden Melodien;
2. durch die Bevorzugung der alten, kernigen Volkslieder;
3. durch das Überwiegen des Schweizerisch-Vaterländischen;
4. durch das Vorherrschen des volkstümlich-zweistimmigen Satzes und
5. durch die stete Rücksichtnahme auf das Auswendigsingen und Behalten.

Aber auch als *Gesangsmittel* möchte der „Liederstrass“ gute Dienste leisten; besondere Brauchbarkeit dürfte er erhalten

1. durch die methodische Anordnung in stufenweisem Aufsteigen vom Leichtesten zum Schwierigeren;
2. durch die methodischen Winke über melodische und rhythmische Vorübungen für den angehenden Lehrer;
3. durch das direkte Anlehnen der Vorübungen und Erklärungen an das zu lernende Lied;
4. durch die Vereinfachung, populäre Fassung des Theoretischen und die Beschränkung desselben auf das unumgänglich Notwendige, endlich
5. durch die in zwei Anhängen gegebene, übersichtliche Zusammenstellung des behandelten Theoretischen (musikal. System).

Wenn wir nicht die absolute Tonbenennung, sondern die Stufenbenennung (Silben oder Zahlen) verwendet wissen möchten (die Verwendung der erstern ist nicht ausgeschlossen), so wird jeder damit einverstanden sein, der da weiss, dass dem Stufensingen allein die Kraft und Möglichkeit innewohnt, immerfort die Tonhöhe, welche der Stufe (Note) zukommt, ins Bewusstsein zu rufen, und dass solches Singen am meisten Garantie bietet für das Selbstdenken des Schülers und für eine verstandesmässige und nicht bloss mechanisch-gedächtnismässige Auffassung der Tonzeichen. Allerdings sollte mit Rücksicht auf das leichtere Treffen der leiterfremden (chromatischen) Töne gegen Ende des Kurses zum Stufensingen noch das Einüben der kleineren, absoluten Intervalle (Abstände) hinzutreten.

Wie zum sichern, melodischen Treffen das Stufensingen, so dient als Universalmittel für das rhythmische Treffen (Singen im Takt) das Berechnen und Zurückführen aller Notenwerte auf einen angenommenen Zählwert („Zählnote“) und zwar so, dass der Schüler unter gleichzeitigem Taktzählen den Rhythmus der Melodie durch Klopfen („Spielen“) hörbar darstellt.

Haben wir durch das Obige nachgewiesen, dass das hier gebotene Büchlein eine Existenzberechtigung neben seinesgleichen beanspruchen darf, so sei im nachfolgenden noch der Inhalt der einzelnen Teile kurz angeführt:

- I. Abteilung: 72 ein- oder zweistimmige Lieder; Singen nach Stufen; die sieben Versetzungen der Tonleiter; erster Anhang (S. 1—64).
- II. Abteilung: 65 zweistimmige, meist bekannte Volkslieder; Tonleitern und Lieder mit dem Grundton la (Molllieder); Singen nach Stufen und Zwischenstufen; schwierigere rhythmische Formen (S. 65—134).
- III. Abteilung: 69 zwei- und dreistimmige Lieder; Singen nach Stufen, Einüben und Anwenden absoluter Intervalle (Halbtonschritt, Ganztonschritt nach unten und oben); zweiter Anhang (S. 135—248).

So möchte der „Liederstrass“ als alleiniger musikalischer Begleiter durch alle Klassen der Volksschule (ein dreijähriger, vorbereitender Gehörgesangunterricht wird vorausgesetzt) der Jugend alles bieten, was sie beim Übertritt ins Leben betreffend Gesang *können* und *wissen* soll. Ob und inwieweit es dem Verfasser gelungen ist, das Rechte zu treffen, darüber mag das Urteil der stimmungsfähigen Kritik und — der richtige Gebrauch des Werkes entscheiden.

Möge das Büchlein überall, wo es hinkommt, in Schule und Haus sich einer freundlichen Aufnahme wert erzeigen, segensreiche Dienste leisten und so das Seinige beitragen zur allseitigen Hebung und Verbreitung eines echten, schweizerischen Volks- und Nationalgesanges, dessen Förderern und Lehrern in der Nähe und Ferne es einen amtsbrüderlichen Gruss überbringt vom

Verfasser.

Verlag des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Neue Schrift- und Zeichenvorlagen

für den

Schreib-, Zeichen- und Malunterricht

an

Volksschulen, Mittelschulen und kunstgewerblichen Lehranstalten.

Anleitung für den Schreibunterricht.

Mit einer Beilage von 20 Tafeln Muster-Alphabete verschiedener Schriftgattungen. 2 Fr.

Englische Kurrentschrift. 24 Schreib-

vorlagen von H. Koch. 80 Cts.

Rundschrift in 5 Lektionen. Z. Selbst-

unterr. v. H. Koch. 17. Aufl. 1 Fr.

Neue methodische Schreibschule für

die deutsche und englische Schrift

von H. Koch. I. Teil 1 Fr. II. Teil

2 Fr.

Dreissig Vorlegeblätter zum Schön-

schreiben. 3. Aufl. Fr. 1.80.

Moderne Zeichenschule, Methodisch

geordnetes Vorlagenwerk von J.

Häuselmann. 6 Hefte von je 20

Tafeln. I. Heft 4 Fr. II. bis

VI. Heft à je 6 Fr.

Schüler-Vorlagen, 4 Serien zu je 20

Vorl., v. J. Häuselmann, à 85 Cts.

Häuselmanns letztes Zeichentaschen-

buch enth. 300 Motive Kart. 4 Fr.

Agenda für Zeichenlehrer. 1. bis 3.

Abteilung, von J. Häuselmann.

Jede Abteilung à Fr. 1.50.

Literatur über Malen und Zeichnen:

Die Werkrissschule. I. Heft. Von

Friedr. Graberg. Fr. 1.20.

Das Werkzeichnen. 1.—3. Heft. Von

Friedr. Graberg. 35 Cts. jedes Heft.

Gewerbliche Massformen v. Friedr.

Graberg. 2 Fr.

Formenlehre der Baukunst von Ernst

Nöthling, Architekt. 2. Aufl. 5 Fr.

Populäre Farbenlehre von J. Häusel-

mann. 5 Fr.

Kleine Farbenlehre von J. Häusel-

mann. Fr. 1.60. Auszug aus

„Populäre Farbenlehre“.

Die Stilarten des Ornaments von J.

Häuselmann. 6 Fr.

Studien zur Pflanzenornamentik von

Aug. Corrodi. 2 Fr.

Taschenbuch für das farbige Orna-

ment von J. Häuselmann und R.

Ringger. 8 Fr.

Das farbige Ornament von Prof. U.

Schoop. 8 Fr.

270 originelle Dekorations-Motive

aus allen Kunstepochen von B.

Thürlemann. 12 Fr.

Das Malen mit Wasserfarben von

Hermann Sager. 2 Fr.

Ornament. Herausgegeben von J.

Häuselmann. Mit 12 farbigen Bei-

lagen. I. Bd. 3 Fr., II. Bd. 4 Fr.

Anleitung zum Studium der dekora-

tiven Künste von J. Häuselmann.

Fr. 5.50. 2. Aufl., eleg. geb. Fr. 7.50.

Studien und Ideen über Ursprung,

Wesen und Stil des Ornaments,

von J. Häuselmann. Fr. 2.80.

Das Stilisieren der Pflanzen. Mit

134 Abbildungen. Von Zdenko,

Ritter Schubert von Soldern.

Fr. 4.50.

Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franko den Bericht
über Werke für den Zeichenunterricht an Volks-,
Mittel- und Gewerbeschulen.

Für
Fortbildungsschulen.

Führer, Carl. Geschäftsbriefe u. Geschäftsaufsätze. Methodisch geordnete Musterbeispiele und Aufgabensammlung für die Hand der Schüler an Fortbildungsschulen in den obersten Klassen der Volksschule. 50 Rp. (Per Dutzend 1 Freiempl.) [O V 358]

Führer, Carl. Praktische Kopf- und Zifferrechnungsaufgaben aus dem bürgerl. Geschäfts- und Berufsleben für Fortbildungsschulen und die obersten Klassen der Volksschule. 2 Hefte à 50 Rp. (Jedes Heft kann für sich bezogen werden.) Per Dutzend je 1 Freiempl.

Ausnahmslos sehr günstig beurteilt im In- und Auslande.

F. Hasselbrink,
Verlagsbuchhandlung,
St. Gallen.

Orell Füssli-Verlag
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.

Die besten, schönsten und billigsten **Harmoniums** für Kirche, Schule und Haus sind erfahrungsgemäss die amerikanischen Wilcox & White. (OF 4626) [O V 357]

Dieselben empfehlen sich sowohl durch Schönheit in Ton und Bau, als auch durch genöuse Konstruktion.

Vertretung **U. Ruckstuhl,** Musikgeschäft in Winterthur.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Statistisches Jahrbuch der Schweiz

Herausgegeben vom Eidgen. Statistischen Bureau in Bern.

Mit 2 Beilagen in Farbendruck.

I. Band 1891 Fr. 5. — II. Band 1892 Fr. 6. 75.

Dieses schöne Werk, das eine wahre Fundgrube für den Unterricht in der Heimatkunde ist, sollte in keiner Sekundarschul-Bibliothek fehlen und kann bei direktem Bezuge von der Verlagshandlung Orell Füssli zu dem reduzierten Preise von Fr. 3. 50 resp. Fr. 4. 75 an Lehrer und Schulbehörden abgegeben werden.

„Hiob-Fibel“

Normalsilben und Normalwörter. 1892. Lesen u. Schr. i. einem halb. Jahre. 50 Rp. Krusche, Penrich b. Dresden. [363]

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Wanderungen durch das heilige Land

VON

Prof. Dr. Konrad Furrer.

Mit 62 Illustrationen und drei Karten.

Zweite, verm. und verb. Auflage.
Preis elegant gebunden 10 Fr.

Der Verfasser hat das heilige Land zu Fuss kreuz und quer durchwandert und ist eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Palästina-Kunde.

Es gibt kein deutsches Buch von diesem Umfange über Palästina wie das vorliegende, das mit der Anmut volkstümlicher Darstellung wissenschaftliche Zuverlässigkeit verbindet.

Es wird in dieser neuen Bearbeitung Fachgelehrten, Geistlichen und Lehrern helfen ihren Unterricht fesselnd und anschaulich zu machen und bietet für jeden erwachsenen Bibelleser viel Neues. — Wir hoffen namentlich auch, dass dies Werk als zweckmässige, willkommene Weihnachtsgabe und Konfirmationsgeschenk für viele Kreise eine Lücke ausfüllen werde.

Die gesamte Presse hat nur ein vielmehr Lob über dieses vorzügliche Werk, das über Palästina handelt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Soeben erschienen:

Schülerbüchlein

für den

Unterricht in der Schweizer-Geographie.

Von

G. Stucki,

Lehrer an der Mädchensekundarschule und am Seminar der Stadt Bern.

128 Seiten 8°. Mit 71 Illustrationen.

— Preis kartonnirt Fr. 1. 20. —

Ein Schulbuch ganz besonderer Art wird hier geboten. Es ist nicht ein systematisch nach althergebrachter Theorie eingeteiltes Geographielehrmittel, wohl aber ein Buch, das im höchsten Grad geeignet ist, den Sinn für das Fach zu wecken und denselben im Anschluss an das unterrichtende Wort des Lehrers in intensiver Weise zu beleben. Den Grundstock des Büchleins bilden etwa siebzig vortreffliche, dem Stifte des bekannten Züricher Künstlers J. Weber entstammende Illustrationen, bei deren Durchblättern der Schüler so zu sagen eine Reise durch das ganze Schweizerland macht und Eindrücke in sich aufnimmt, welche keine noch so gute Beschreibung hervorzubringen vermag.

Ein kurzer zusammenhängender Text und ein reicher Cyklus von Fragen bezwecken nicht nur, das Aller- und Wichtigste dessen zu bieten, was gedächtnismässig festgehalten werden muss, sondern sie sind auch in ihrer ganzen Anlage so eingerichtet, dass reichlicher Anlass zu den mannigfaltigsten Denk- und Rechnungsübungen, sowie zu schriftlichen Aufgaben geboten ist. Der Unterricht unter Zuhilfenahme dieses Schülerbüchleins muss ein fruchtbringender sein.

Die Ausstattung ist in Druck, Papier und Einband musterhaft und steht wohl im Gebiete des Schulbücherwesens unübertroffen da.



Behufs Einführung wolle man sich an die Verlagsbuchhandlung direkt wenden.

